

# Zur Pferdezucht

Autor(en): **Zangger, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **24 (1873)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-589308>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diätetik ergeben, stellen sich ziemlich einfach heraus, besonders wenn man berücksichtigt, dass wahrscheinlich das Quellwasser ähnliche Differenzen im Chlornatriumgehalt darbieten wird. Während danach eine Kuh aus der Umgebung von Zürich mit dem täglichen Quantum von 25 Pfund Heu eine Salzmenge von ca. 130 grms. aufnähme, würde sie mit einem gleichen aus der Umgebung von den Churwaldner Alpen nur ca. den 6. Theil erhalten, so dass, wenn erstere Menge zur normalen Erhaltung genügte, eine directe Zufuhr von 100 gr. oder 6 Loth nothwendig würde. Die in den ebenen Gegenden der Schweiz vielleicht etwas übertriebene Salzfütterung wäre demnach in den Bergen eine Nothwendigkeit, wenigstens dort, wo die vielfach empfohlene bessere Düngung der Alpen und Bergwiesen noch nicht Eingang gefunden hat.

### **Zur Pferdezucht.**

England hat durch methodische Kreuzungen für jeden Gebrauch besonders geeignete Racen gebildet.

Sein Halbblutpferd ist das Ideal eines ausdauernden, kräftigen Dienstpferdes für Krieg und Jagd, Einspanner, Karossenpferd etc. Sein Vollblut ist der vorzüglichste Renner; und das beste Ackerbaupferd, wie auch das kräftigste Lastpferd finden wir gleichfalls in England.

Nicht umsonst ist das vereinigte Königreich in unserm Jahrhundert das Vorbild und der Ausgangspunkt fast aller europäischen und amerikanischen Pferdeverbesserung.

Frankreich hat Millionen verschwendet mit eigenen Gestüten und zum Ruin der eigenen Racen mitgeholfen, erst in den letzten Decennien wendet es ein wirksameres und billigeres System an, das sich bewährt. Die Gestüte sind im Grundsatz aufgegeben:

Es werden in 26 Gestüts-Depots 1200 dem Staat gehörende Beschälhengste gehalten (engl. Vollblut, Halbblut und Araber), die vom 1. März bis 1. Juni zu 2—4 in diejenigen Departements auf Stationen gestellt werden, welche edle Pferde züchten.

Ungefähr 800 von Privaten als Beschäler gehaltene Halbblut- und schwere Zughengste werden prämiert mit Preisen von Fr. 400—800. Das Maximum der Prämie für Hengste vom Zugschlag ist Fr. 500.

Eine Anzahl weiterer Privathengste wird geprüft und zur Deckung autorisirt. Ausstellungen und Wettrennen sind staatlich organisirt und nur die Nachkommen autorisirter Hengste werden zur Konkurrenz zugelassen.

Dänemark ist im Begriff, nach Aufhebung seines Landesgestütes einen ähnlichen Weg einzuschlagen.

Meklenburg (Grossherzogthum) hält 40 Hengste zu Rodefin, die es im Frühjahr auf 28 Stationen vertheilt. Es hält englisches Vollblut, Halbblut und Suffolk, sowie im eigenen Lande als jung gekaufte Hengste.

Preussen hält neben seinen 3 Hauptgestüten zu Trakehnen, Neustadt a. D. und Graditz 1080 Landbeschäler, die es zur Beschälzeit in die Provinzen stationirt.

Hannover hält neben den Hofgestüten zu Herrenhausen und Neuhaus in Celle ein sog. Landgestüt, bestehend aus 224 Hengsten, die theils in England, Preussen, Meklenburg und in Hannover selbst angeschafft werden.

In Kurhessen besteht ein Hofgestüt zu Beberbeck. Daneben werden in Kassel 76 Beschäler gehalten, und je auf 23 Stationen verstellt. Es sind englische Vollblut, Halbblut und Araber.

Das Grossherzogthum Hessen hält in Darmstadt 62

Landbeschäler, worunter sehr schöne Anglo-Normänner. Sie kommen jedes Frühjahr auf 22 Stationen.

Braunschweig hält 40 Landbeschäler, und ein Hofgestüt zu Harzburg.

Zu Waldburg stehen 20 in England angekaufte nassauische Landbeschäler.

Das Königreich Sachsen hat in Moritzberg ein Depot von 73 Beschälern für 21 Stationen.

In Sachsen-Meiningen ist das Gestüt aufgehoben und vom Staat eine Anzahl Hengste angekauft worden, die an Oekonomen übergeben wurden, zum Zweck des Beschälens.

Das Grossherzogthum Baden hält in Karlsruhe und dem nahen Ruppur 115 Hengste. Dieselben werden vom 1. März bis 1. Juni, in Gebirgsgegenden bis 15. Juni, auf die Stationen vertheilt. Die Stuten werden vom Landesgestütsmeister im ganzen Lande den einzelnen Hengsten zugetheilt. Das Sprunggeld beträgt fl. 3. 30 kr.

Baden ist durch viele künstliche Versuche und Zwangsgesetze hindurch, erst nach theuren Erfahrungen zu diesem Verfahren gekommen, das sich bewährt.

Württemberg hat verhältnissmässig grosse königliche Privatgestüte zu Weil, Scharnhausen und Kleinhohenheim, daneben 4 Landesgestütshöfe in der rauhen Alp, zu Marbach, Offenhausen, St. Johann und Güterstein mit cirka 300 Pferden englisch-arabischer Zucht. Ueberdem hält es für 52 Stationen 180 Landbeschäler.

Bayern zählt 2 Hofgestüte zu Bergestätten und Rohrenfeld, ein Stammgestüt in Schwaiganger zur eigenen Nachzucht von Landbeschälern, ein kleines Gestüt zu Zweibrücken in der Pfalz, und hält 328 Beschäler für 84 Stationen, nebst 62 Hengsten für 15 Stationen der Pfalz.

Die österreichische Monarchie zählt 2 Hofgestüte zu Lip-

piza am Karst und zu Kladdrub in Böhmen, 5 Militärgestüte von ungeheurem Umfang und zahlreiche Privatgestüte in Ungarn, Böhmen etc.

Die 5 Militärgestüte zu Mezöhegyes, Bábolna und Kisbèr in Ungarn, Piber in Steiermark und Radautz in der Buckowina umfassen cirka 300,000 öst. Joch Boden und zählen über 5000 Pferde.

In Kisbèr und Piber wird ausschliesslich englisches Blut gezüchtet, in Mezöhegyes treibt man englische und arabische Zucht, in Bábolna arabische.

Oestreich hält überdiess 2657 Landeshengste auf 9 besondern Depots für die verschiedenen Länder.

Russland endlich, das grosse, in beachtenswerthem Fortschritt begriffene Land, verwendet enorme Summen für Einrichtung von staatlichen Beschälställen und Anschaffung von tüchtigen Zuchthengsten, die es zum Theil aus England bezieht, zum Theil im eigenen Lande aufkauft.

Die Schweiz kann und soll nicht alles nachahmen; aber was anderwärts zum Wohlstand der Länder beiträgt, darf sie nicht unberücksichtigt lassen.

*R. Zangger.*